

VIII. Der Mensch.

1. Als Einzelwesen betrachtet.

Es ist unseugbar, und die oberflächlichste Beobachtung überzeugt uns davon, daß der Mensch seinem Leibe nach mit den Thieren große Aehnlichkeit hat, ja, daß er in dieser Hinsicht den Thieren, und namentlich den Säugethieren, angehört.

Ein festes Knochengeriippe, aus mehr denn 250 einzelnen, größeren oder kleineren, Knochen von sehr verschiedener Bildung bestehend, welche zusammen beinahe ein Drittel von dem Gewicht des ganzen Körpers ausmachen, zieht sich durch das ganze Innere desselben, dient den weicheeren Theilen zum Anhalte und zur Stütze, und gibt dem Ganzen die Grundgestalt und aufrechte Stellung. Ihre Festigkeit, Starrheit und Unbeugbarkeit hindert es doch nicht, daß durch ihre überaus künstliche Zusammenfügung der ganze Leib und alle seine Theile die schönste Beweglichkeit und Geschmeidigkeit behalte. Besondere Aufmerksamkeit verdient in dieser Hinsicht die Verbindung der Knochen in der Hand und den Fingern. Sehr wichtig sind die 32 Zähne für das Geschäft der Ernährung.

Die Knochen sind mit mehr als 500 Muskeln, den Werkzeugen der Bewegung, bekleidet, welche in ihrer Verbindung das Muskelsystem bilden, und hauptsächlich diejenige weiche Masse ausmachen, welche wir gewöhnlich das Fleisch nennen. Sie sind von Adern und Nerven durchzogen, und jeder Muskel ist mit einer Fetthaut umgeben. — Das Fett ist eine ölige, im Leben flüssige, bei der geringsten Kälte gerinnende Materie, welche die Räume zwischen den Muskeln und der Haut erfüllt und allen Theilen Glätte und Geschmeidigkeit gibt, indem es das Aneinanderreiben derselben verhindert, und dadurch die Leichtigkeit aller Bewegungen befördert.

Der innere Raum des Rumpfes wird durch das sogenannte Zwerchfell in zwei Abtheilungen, die Brusthöhle und die Bauchhöhle, geschieden. Erstere schließt vorzüglich die Werkzeuge des Blutumlaufes und des Athemholens, letztere die Werkzeuge der Verdauung in sich. Zu den letztern gehören insbesondere der Magen und die Gedärme nebst der Milz und Leber. Die Speisen werden im Munde von den Zähnen zermalmt, durch Vermischung mit dem Speichel erweicht, und durch den Schlund und die Speiseröhre in den Magen geführt, wo sie durch die Wärme und Bewegung des Magens, dann in den Gedärmen durch die wurmförmige Be-